

Liebe Trauergemeinde,

wir haben uns heute hier versammelt, um Rosi Krenn zu gedenken und ihr danach das letzte Geleit zu geben.

Rosalia Luzia Theresia wurde am 17. September 1967 in Salzburg geboren, aber wie das Leben so spielt hat unser Vater beim Ausstellen der Geburtsurkunde das falsche Datum eintragen lassen, und zwar den 19. September und so wurde Rosi zwar nicht wie Till Eulenspiegel dreimal an einem Tag getauft, aber innerhalb von 2 Tagen 2mal geboren.

Das Leben während der nächsten Monate war alles andere als erfreulich denn sie musste schon damals um ihr Leben kämpfen; die Mutti wurde nämlich kurz nach Rosis Geburt wegen einer Thrombose ins Krankenhaus eingeliefert und sie gleich mit; und unseligerweise ist sie in der Kinderklinik gelandet wo sie an einer Lungenentzündung schwer erkrankte. Ein starker Husten hat sie bis zum Sommer des nächsten Jahres begleitet; erst die hohen Temperaturen brachten die Heilung. Rosi hat vielleicht auch deshalb immer die Hitze und den Sommer so geliebt.

Aber wer die Rosi kennt, weiß, dass sie trotz dieser Vorgeschichte eine überzeugte Raucherin wurde bzw. mit dem „Jetzt erst recht- Standpunkt“ an die Sache heranging.

Kaum dass Rosi laufen konnte, machte sich bei ihr ein unbändiger Freiheitswille bemerkbar. Sie konnte sich blitzschnell aus dem Staub machen und während die restlichen Personen die ganze Gegend Rosi – Rosi - rufend nach ihr absuchten saß sie gemütlich bei Nachbarn bei Kakao und Kuchen.

Und da sich ihre Beinchen nicht ohne die vorhergehenden Gedanken in Bewegung gesetzt hätten und ihre Gedanken während des ganzen Lebens bis zuletzt frei geblieben sind, glaube ich, dass sich Rosi im Lied „Die Gedanken sind frei“ sehr gut widerspiegelt.

Rosis Bruder Hannes begleitet uns dabei am Keyboard.

Rosi hat die Volks- und die Hauptschule in Hof besucht. Dort musste sie sich vor allem in der Volksschule als Linkshänderin gegenüber den Lehrern behaupten, da diese sie zum Schreiben mit der rechten Hand zwingen wollten; vor allem ein Lehrer, Hr. Idinger schreckte dabei auch nicht einmal vor dem Austeilen von Batzenstaberl zurück; aber natürlich blieb sie Linkshänderin.

Ein wirklich großer Einschnitt in der Kindheit war jedoch der Tod des Vaters im Jahr 1978. Da Rosi ein komplettes Papakind war, hat sie der Verlust vom Papa von allen Kindern wahrscheinlich am meisten getroffen und die Mutti, die selber nicht so recht wusste, wie sie damit zurechtkommen sollte, hat ihr sicherlich nicht die Wärme und Liebe gezeigt, die Rosi gerade in dieser Zeit gebraucht hätte.

Die Mutti hat sich aber sehr wohl um die Ausbildung bemüht, so hat Rosi in der Volksschule natürlich Blockflöte und in der Hauptschule dann Gitarre und kurzzeitig auch Geige gelernt.

Es gibt ein Lied, das Rosi sich selbst an der Gitarre begleitend schon damals gesungen hat und welches während ihres gesamten Lebens bedeutsam geblieben ist und deshalb würde ich euch ersuchen bei „Imagine“ miteinzustimmen:

1987 hat sie dann ihren Buben, Alexander zur Welt gebracht. Zwei Jahre später nahm sie das Studium der Publizistik und Pädagogik auf und in dieser Zeit begann auch ihr politisches Engagement im Friedensbüro und in der ARGE Wehrdienstverweigerung und Gewaltfreiheit; die meisten der Anwesenden kennen sie ja aufgrund dieses Engagements.

1995 brachte sie ihre Tochter Sarah, auf die sie nebenbei bemerkt, sehr, sehr stolz war zur Welt. Dies hat sie keineswegs gebremst und sie hat sowohl das Studium durchgezogen als auch ihre politischen Aktivitäten fortgesetzt, ohne Rücksicht darauf, dass auch ihr Tag nur 24 Stunden lang war.

Nach Beendigung des Studiums hat sie bei den Geschützten Werkstätten der Lebenshilfe gearbeitet und auch dort wollte sie nie nur Dienst nach Vorschrift machen; besonders stolz war sie dabei auf ihre Literaturgruppe.

Und dass sie sich auch hierbei als Gewerkschafterin und Betriebsrätin für die Arbeitnehmer:innenrechte einsetzte war selbstverständlich für sie.

In den letzten Jahren war die Kommunistische Partei ihre politische Heimat.

Da Rosi nichts halbherzig machte, ist sie sehr oft sehr weit über ihre Grenzen gegangen, was sie jedoch geflissentlich ignoriert hat.

Ein großer Schicksalsschlag war der Tod ihres Sohn Alexander im Jahr 2016. Ich hoffe, dass Rosi gemeinsam mit'n Alexander, der Mutti und dem Papa um einen Tisch sitzen; hoffe, dass ein Kachelofen daneben ist, weil's der Rosi leicht kalt war, wie übrigens der Mutti auch, und dass sie Karten spielend auf uns herunterschauen während sie sich dabei das eine oder andere Gläschen Wein oder Bier genehmigen, um auf uns Lebende anzustoßen.

Ein großes Glück war Rosi mit Ihrem Lebensgefährten Ce beschieden, der mit ihr durch dick und dünn ging und der bis zuletzt an ihrer Seite war.

Rosi war bekanntlich keine Freundin von Blumengeschenken, jedoch gibt es ein „Blumenlied“ das ihr sehr wohl viel bedeutet hat, und so ersuche ich euch beim Lied „Sag mir wo die Blumen sind“ miteinzustimmen.

Aber bevor wir dies singen, möchte ich noch einmal die Unerschrockenheit und die Intensität würdigen, mit der sie ihr Leben gelebt hat. und die sie so ausgezeichnet haben.

Rosi, rest in peace.